

Der Hirtenstab.

In einem engen, öden Thale, das ringsum durch schroffe Felswände und himmelanstrebende, zackige Berggipfel von der übrigen Welt geschieden war, fluthete ein klarer, blauer See, an dessen schmalem Strande Selim, ein junger Hirt, die Ziegen und Kameele seines kleinen Stammes weidete.

Dieses Geschäft fiel eigentlich den Weibern anheim, welche in dem sichern Schlupfwinkel ihrer Felsenhöhlen alle Geschäfte des Haushaltes besorgten, während die Männer auf rauhem Pfade zu der Höhe hinankamen, und bald auf der gefährlichsten Jagd der Strauße und Gazellen das Gebirge durchstreiften, bald weiterhin in der Wüste zu Raub und Plünderung den Karawanen und einzelnen Pilgern auflauerten, welche ohne hinlänglichen Schutz dieser wilden Gegend sich naheten.

Schon in frühester Jugend wurden die Söhne des Stammes gleichfalls in diese rohe Lebensweise eingeweiht, doch weder Beispiel noch Lehre, weder Durst nach Auszeichnung oder nach Gewinn, hatte das sanfte, wohlwollende Gemüth des jungen Selim zu dem grausamen Gewerbe der Jagd und Plünderung gewöhnen können.

Nicht als ob es ihm an Kraft und Muth dazu gefehlt hätte. Schlichen Wölfe oder Schakals blutdürstig die Felschluchten hinab, um seine friedlichen Ziegen und Lämmer zu überfallen, so sah man den jungen Hirten